

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Ansprache
zur Einweihung der Seitenschiffe
der Kathedrale in Nouakchott am Samstag, 14.12.2019**

Lesungen: 1 Petr 2,4-5.9-10.

Verehrter, lieber Bischof Martin,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Mit großer Freude sind wir - Weihbischof Zekorn, mein Kaplan und Dr. Kronenburg und ich - nach Nouakchott gekommen, um mit Ihnen zusammen den 50. Jahrestag der Einsegnung der Kathedrale zu feiern. Für mich als Bischof der Heimatdiözese von Bischof Martin ist es eine große Ehre, heute die beiden neuen Seitenschiffe zu segnen und damit ihrer Bestimmung zu übergeben.

Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für den freundlichen Empfang, den wir durch Sie erfahren dürfen. Wir wissen uns seit vielen Jahren mit Ihrer Teilkirche verbunden, da Bischof Martin uns durch seine Herkunft aus dem Bistum Münster immer wieder berichtet, welches lebendige Zeugnis des Glaubens Sie hier in diesem islamischen Land geben. Sie kommen aus vielen Nationen und Völkern und bilden hier eine Gemeinschaft des Glaubens, die Zeugnis gibt für unsere islamischen Schwestern und Brüder. Wir danken Ihnen besonders für dieses Zeugnis des Glaubens, das Sie in einer Region geben, die ganz anders als unsere Heimat geprägt ist von der Vielfalt der Völker, Nationen, Sprachen und Kulturen. Gerne unterstützt das Bistum Münster die Arbeit von Bischof Martin und Ihr Engagement, um das Evangelium hier zu verkünden und mit der Feier der Eucharistie, gerade in dieser Kathedrale, den Auftrag Jesu fortzusetzen, sein Leiden und Sterben, das er uns in der heiligen Kommunion überlassen hat, zu seinem Gedächtnis fortzusetzen.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn ich heute die Seitenschiffe der neuen Kathedrale einweihen darf, so ist dies ein lebendiges Zeichen dafür, dass die Kirche in Ihrem Land wächst, weil Menschen aus verschiedenen Nationen hierher kommen, um gerade in der Gemeinschaft des Glaubens auch in einer fremden Umgebung Heimat zu finden. Während wir in unserem Land immer wieder die Erfahrung machen müssen, dass wir Kirchen schließen müssen, dass die Zahl der bekennenden Katholikinnen und Katholiken zurückgeht und es nur noch selten vorkommt, dass eine neue Kirche eingesegnet wird, erleben Sie hier das Umgekehrte: Dieser Bau soll vielen Menschen, die neu hierher kommen, den Raum bieten, immer wieder, Sonntag für Sonntag, um den Tod des Herrn zu verkünden und Seine Auferstehung zu preisen, „*bis er kommt in Herrlichkeit*“.

Gerade an diesem Ort werden Sie sich der Würde Ihres Christ-Seins bewusst, das Sie in der Taufe als Geschenk empfangen haben. Die Taufe ist dieses lebendige Zeichen, auf das wir gerade durch das Wasser, mit dem wir diese Seitenschiffe segnen, hingewiesen werden. Hier erfahren wir, dass Gott uns aus allen Sprachen und Völkern berufen hat, „*ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes*

Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat“ (1 Petr 2,9).

Ja, das ist unsere Berufung als Christinnen und Christen, unabhängig von Geschlecht und Kultur, ja unabhängig von unserem inneren Zustand als Sünder und Bekehrte: Wir dürfen uns vor Gott als ein auserwähltes Geschlecht wissen, ja sogar als ein königliches Priestertum, weil wir durch die tägliche Arbeit, die wir in Seinem Namen und zur Ehre des Vaters tun, verwirklichen, wie es die Bitte im Hochgebet der Heiligen Messe sagt: *„Er mache uns zu einer Gabe, die für immer ihm gehört.“*

Liebe Schwestern und Brüder, gerade durch Ihr Zeugnis der Liebe, der Sorge für die Armen und Schwachen, ganz gleich welcher Religion sie angehören, durch die Sorge um Ihre Kinder und Enkel, denen Sie das Gut des Glaubens weitergeben, durch Ihre immer wieder neu bekundete Treue, Ihre Beharrlichkeit in der Liebe, sind Sie ein lebendiges Zeugnis auch für die Menschen, die den Glauben an Christus nicht teilen. Sie verwirklichen genau an diesem Ort das, was das II. Vatikanische Konzil als Sendung und Auftrag der Kirche sagt, nämlich *„Zeichen und Werkzeug zu sein für die Einheit mit Gott und die Einheit der Menschen untereinander“* (vgl. Lumen Gentium).

Dieser Bau ist aus Steinen errichtet, aber der Apostel Petrus spricht in seinem Brief von den *„lebendigen Steinen“* (1 Petr 2, 5), die diejenigen sind, die durch die Taufe Christus angehören. Er fordert uns geradezu auf, das immer neu zu verwirklichen. Steine sind fest, sie können nicht wachsen. Wenn aber Petrus davon spricht, dass wir *„lebendige Steine“* sind, dann macht er aus dieser festen Materie eine lebendige, bewegliche Wirklichkeit, die wachsen und groß werden kann in der Liebe. Dazu brauchen wir immer wieder den Heiligen Geist, der uns bereits durch Taufe und Firmung geschenkt ist, den wir je neu anrufen, wenn wir uns auf diese Grund-Berufung unseres Christ-Seins besinnen. Er ist wahrhaftig keine tote Materie, so fest und sicher wie ein Stein Er auch sein kann. Aber Er wartet darauf, dass wir Ihn lebendig werden lassen, um aus Seiner Weisheit die Wege unseres Lebens zu gestalten.

Liebe Schwestern und Brüder, gerade in der adventlichen Zeit werden wir uns bewusst, dass christliches Dasein ein Kommen ist in einem doppelten Sinn: Der Herr kommt auf uns zu, je neu, in jeder Stunde des Alltags, in der Kraft und spürbaren Wirklichkeit seines Geistes. Aber er wartet auch auf unser Kommen. Er wartet darauf, dass wir uns auf Ihn zubewegen. Eine typische adventliche Bitte ist die Aussage eines Gebetes, dass wir durch die Gnade Gottes nicht von den vielen irdischen Aufgaben und Sorgen behindern lassen, Ihm entgegenzugehen. Er kann uns durch Sein Wort und Seine Gnade in der Gemeinschaft des Geistes vereinigen mit unserem lebendigen Gott, der uns als Vater Seinen Sohn Jesus Christus geschenkt hat, der in der Kraft Seines Geistes gegenwärtig bleibt.

Um diese Gnade möchte ich mit Ihnen beten und bin Ihnen verbunden in der Gemeinschaft dieses Glaubens, ob wir nun in Deutschland oder in Afrika leben. Ich danke für Ihr Zeugnis und bitte Sie um Ihr Gebet, damit auch in Deutschland der Glaube neu lebendig wird, sich entfaltet und wächst.

Amen.